

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 64 (2007)

Artikel: Die Landwirtschaftliche Schule in Willisau 1920-1998
Autor: Schwyzer, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Die Landwirtschaftliche Schule in Willisau 1920–1998

Pius Schwyzer

Die Landwirtschaftliche Schule in Willisau war bereits 20 Jahre alt, als im Herbst 1939, kurz nach Beginn des Zweiten Weltkrieges, die Schüler in das neue Schulgebäude droben auf der Gulp einzogen. Die Bauarbeiten konnten erst im März 1940 beendet werden. Die Baukosten beliefen sich auf 982 400 Franken. Wegen des Krieges verzichtete die Regierung auf eine Eröffnungsfeier. Hier soll der Geschichte dieser Bildungseinrichtung, die 1920 dank privater Initiative gegründet worden war, nachgegangen werden.

Ein kurzer Blick zurück

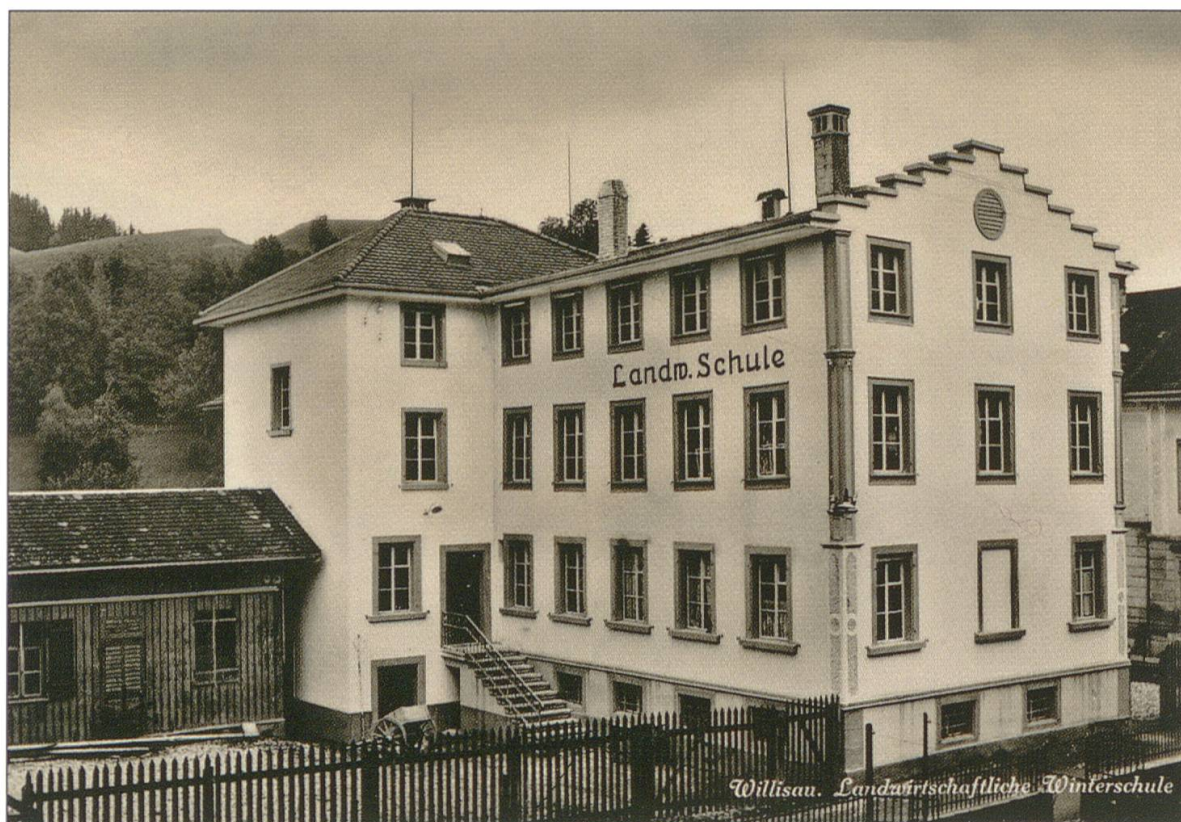
Die Luzerner Landwirtschaft hat sich in den vergangenen 300 Jahren kontinuierlich verändert. Dynamische und ruhige Phasen lösten sich immer wieder ab, doch waren die Bauern allgemein an Neuerungen interessiert und nicht derart in Traditionen erstarrt, wie manchmal angenommen wird.

Bereits im 16. und 17. Jahrhundert begannen die Bauern Dreizelgenfluren einzuschlagen (oder einzuhegen), um vermehrt Graswirtschaft zu betreiben. Diese Einhegungen waren besonders erfolgreich, wenn gleichzeitig die Felder bewässert wurden. 1766 bewilligte der Luzerner Rat den Anbau von Kartoffeln auf den Brachfeldern. Die Dorfordnung von Schötz regelte 1773 den Kleeanbau für das Brachjahr. 1797 verboten die Ostergauer Bauern den freien Weid-

gang, um die Felder intensiver nutzen zu können. Bestehende Strukturen wurden also in einer Zeit grundsätzlich überdacht, als es noch keine Volks- und Fachschulen gab.

Tief greifende und schnelle Veränderungen im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert arbeiteten rund 60 Prozent der Erwerbstätigen des Kantons in der Landwirtschaft. Davon waren 35 bis 40 Prozent lohnabhängige Dienstboten und Knechte. Die Arbeit war hart, und jede Generation erlebte Notzeiten. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das reife Getreide noch ausschliesslich mit der Sichel geschnitten, dann aber trat ab 1850 die Sense ihren Siegeszug an. Die Dreifelderwirtschaft ging definitiv zu Ende. Kornland wurde zu Grasland. Die intensiver genutzten Böden mussten gedüngt werden. In vielen Dörfern richtete man Käsereien ein. Die Bauern waren Eigentümer von Grund und Boden geworden, verzinsten ihre Güten und wurden nach und nach von Bodenzinsen und Zehnten befreit. Die moderne Geldwirtschaft stellte an sie hohe Ansprüche. Ertrag und Gewinn stiegen um die Jahrhundertmitte an, und die Ernährung der wachsenden Bevölkerung konnte gesichert werden. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts fand dieser Wachstumsschub ein jähes Ende. Neue Verkehrsmittel und die ver-



Eine alte Fabrik (Grabenweg) diente in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts als Schulgebäude.

stärkte Industrialisierung verursachten bisher unbekannte ökonomische Probleme, die nicht mehr vom einzelnen Bauern nach alten Mustern gelöst werden konnten. Rationalisierung und Mechanisierung [1] veränderten den Anbau auch in unseren Gebieten. Der Wandlungsprozess erfasste die gesamte Bevölkerung in wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Hinsicht. Die politischen Kämpfe zwischen liberalen und konservativen Gruppierungen belasteten da und dort die Zusammenarbeit. Diese Stichworte sollen genügen, um auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, denen die Bauern gegenüberstanden. Wer nicht bereit war, seine Arbeitsmethoden erneut zu hinterfragen, geriet schnell ins Abseits. Einsichtige Bauern und Handwerker forderten, dass der Staat den jungen Berufsleuten eine Aus-

bildung ermöglichen sollte. Die obligatorische Schulpflicht sei zu verbessern und Fachschulen seien zu planen und zu errichten. Führende Männer aller Parteien waren ebenfalls überzeugt, dass nur jene Berufsleute erfolgreich sein würden, die eine umfassende Schulung und Ausbildung genossen hätten. Bauern- [2] und Handwerkervereine setzten sich vehement für die Schulung der kommenden Generation ein.

Berufsbildung in Willisau

In Willisau plante und förderte zum Beispiel der «Handwerkunterstützungsverein» zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine gewerbliche Berufsschule. Am 29. Oktober 1908 traten im Schloss Willisau 16 Lehrlinge zum freiwilligen Unterricht an. Für die berufliche Ausbildung der



Das heutige Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum von Willisau diente früher als Schulhaus von Willisau-Land. Hier fand der erste Winterkurs statt.

Bauern im Luzerner Hinterland setzte sich zur gleichen Zeit der Vorstand der landwirtschaftlichen Genossenschaft ein. Der Erste Weltkrieg und hartnäckige Gegner einer landwirtschaftlichen Schule verhinderten vorerst eine Verwirklichung. Argwöhnischen Bauern schien es weder sinnvoll noch nützlich, ausserhalb des Familienkreises Wissen zu erwerben. Sie scheuten die Schul- und Kostgelder, und sie wollten auch nicht wegen einer scheinbar unnötigen Ausbildung auf die Arbeitskraft der Jungen verzichten. Neidvoll schauten die Befürworter nach Sursee, wo schon 1885 ein erster Winterkurs durchgeführt und 1901 ein Schulgebäude errichtet worden war. 1919 forderte dann Nationalrat Eduard Häfliger an der Generalversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Hergiswil, es sei in

Willisau endlich eine Landwirtschaftliche Schule zu errichten. Im Grossen Rat wurde eine entsprechende Motion eingereicht. Die eigentlichen Pioniere waren nebst Nationalrat Eduard Häfliger, Grossrat Emil Amrein und Gemeindevorsteher Josef Schürch, der gleichzeitig auch Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Genossenschaft war. Diese Willisauer Initianten verhandelten mit den Behörden der Nachbargemeinden und brachten es fertig, dass am 5. Januar 1920 ein erster Kurs für Jungbauern im Schulhaus Obertor durchgeführt werden konnte. Kursleiter war Emanuel Pfyffer von Altishofen. Er unterrichtete 38 Schüler. Im Herbst 1920 begann der erste reguläre Winterkurs. Der spätere Schuldirektor Dr. Anton Wigger war Kursleiter. Trägerin der Schule war die landwirtschaftliche Genossenschaft. Die

Besoldungskosten übernahmen auf Gesuch hin Bund und Kanton. Die weiteren Kosten im Betrag von 4 100 Franken wurden den Gemeinden des Hinterlandes in Rechnung gestellt. Als Schulhaus diente eine alte Fabrik [3] am Grabenweg in Willisau, die Gemeindeammann Josef Schürch gehörte. Die Schüler verpflegten sich in den Gaststätten.

1921 beschloss der Grosse Rat des Kantons Luzern, die Schule zu übernehmen. Eine Aufsichtskommission wurde gewählt. Dr. Anton Wigger betraute man mit der Schulleitung.

Die Schule wächst

Die Zeit des Ersten Weltkrieges hatte der Landwirtschaft viel Arbeit und Verdienst gebracht. Die Jahre danach liessen aber die Preise fallen; die Ertragslage war schlecht. Die finanziellen Mittel für einen weiteren Ausbau der Landwirtschaftlichen Schule waren knapp. Immerhin konnte die alte Fabrik am Grabenweg umgebaut und den schulischen Bedürfnissen angepasst werden. Die Gegner der Schule versuchten einen Ausbau zu verhindern. Sie fanden, eine Landwirtschaftliche Schule (in Sursee) genüge, die Ausbildung sei unnötig und zu teuer [4].

Die Schulleitung und die Lehrer liessen sich von den Widersachern nicht entmutigen und versuchten, die Jungbauern in persönlichen Gesprächen für die Fachausbildung zu gewinnen. Ab 1930

bot die Schule auch Verpflegung und Unterkunft an. Immer mehr Schüler besuchten die Kurse, und das alte Fabrikgebäude wurde zu eng. Der Kanton plante nun ein Schulgebäude auf der Gulp, einer gegen Süden gerichteten Anhöhe westlich des Städtchens Willisau. Erste Pläne wurden 1935 erstellt. 1937 beschloss der Grosse Rat den Neubau und sprach einen Kredit von 852 000 Franken. Die Standortgemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land wurden durch Dekret des Grossen Rates verpflichtet, an die neue Schule einen einmaligen Beitrag von 30 000 Franken zu erbringen, die jährlichen Kosten für den Wasser- und Energieverbrauch zu übernehmen und den Unterhalt der Zufahrtsstrasse, der Kanalisation und der Wasserleitungen zu garantieren. Nach komplizierten Verhandlungen beschlossen die beiden Gemeinden, die Kosten nach der Anzahl der jeweils in einer Gemeinde ansässigen Agronomen (Landwirtschaftslehrer) aufzuteilen. An den Baubeitrag leistete Willisau-Stadt 60 Prozent. Dafür überliess Willisau-Land der Nachbargemeinde kompensationslos ein Stück Land auf dem Schlossfeld für einen Schulhausneubau.

Am 1. August 1938 begannen die Bauarbeiten. 1939 bezog die Schule das nicht ganz betriebsbereite Schulhaus. Im März 1940 wurden die Bauarbeiten abgeschlossen. Wegen der bedrohlichen Zeitverhältnisse (Zweiter Weltkrieg) fand keine Einweihungsfeier



*Eduard Häfliger, Nationalrat, Willisau
1862–1942*

Eduard Häfliger wurde in Reiden geboren. Er wuchs im Kreise von 15 Geschwistern in sehr einfachen Verhältnissen auf. Mit 29 Jahren wurde er zum Gerichtsschreiber und Konkursbeamten von Willisau gewählt. Er war von 1904 bis 1933 Mitglied des Vorstandes der landwirtschaftlichen Genossenschaft Willisau. Als erfolgreicher Grossrat und Nationalrat setzte er sich für die Belange der Landwirtschaft und des Mittelstandes ein. Er war Mitbegründer der Landwirtschaftlichen Schule Willisau und setzte sein politisches Gewicht dafür ein, dass der Kanton die Bildungsanstalt übernahm.



*Josef Schürch, Gemeindeammann,
Willisau-Land*

1877–1963

Josef Schürch wurde in Ettiswil geboren und wuchs dort als Sohn eines Kleinbauern auf. Schon in früher Jugend musste er hart arbeiten. Er besuchte die Sekundarschule in Willisau. Den Schulweg legte er zu Fuss zurück. Nach der Schule arbeitete er in der landwirtschaftlichen Genossenschaft Sursee, wo er zum Geschäftsführer avancierte. 1903 übernahm er für kurze Zeit in Willisau den Gasthof Schlüssel. Mit grossem Einsatz und Ideenreichtum gelang es ihm, sich und seiner Familie eine gesicherte Existenz zu schaffen. Er war ein Pioniertyp. Alles Neue interessierte ihn. Als Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Genossenschaft (1910 bis 1924) setzte er sich für die Ausbildung der jungen Landwirte ein. Er wurde zum Mitbegründer der Landwirtschaftlichen Schule. Von 1919 bis 1935 war er Gemeindeammann von Willisau-Land.

statt. Die Baukosten beliefen sich auf 982 400 Franken.

Walter Schmidli, Luzern, war für die Projektierung und Bauleitung verantwortlich. Der grosse Bau umfasste unter anderem Schul- und Werkräume, zehn Schlafsäle für die Schüler, einen grossen Speisesaal, Office und Küche. Im ersten Stock lag die Direktorenwohnung mit sieben Zimmern. Im hinteren Teil befanden sich sechs Angestelltenzimmer. Ein Holzhaus, ein Gemüsegarten und ein Ökonomiegebäude mit Hühner- und Schweineställen ergänzten die Anlage.

Die Zeit des Zweiten Weltkrieges wirkte sich auf die Schule ungünstig aus. Lehrer und Schüler leisteten oft Militärdienst. Viele Schüler waren auf dem elterlichen Hof gefordert. Die Schülerzahl sank auf ein Minimum (1940: 25 Schüler). Nach dem Krieg stieg dann die Zahl der Schüler auf über 100. Ab 1949/50 wurden beide Kurse doppelt geführt.

1946 beschloss der Grosse Rat, in Willisau eine kantonale Sommerhaushaltungsschule zu führen, die später zur «Bäuerlich-hauswirtschaftlichen Fachschule» umbenannt wurde.

Die letzten 50 Jahre

Der Zweite Weltkrieg löste die so genannte Anbauschlacht (Plan Wahlen) aus. Nach dem Krieg, als die Märkte wieder offen waren, kam es zu Über-

produktion. Die intensive Bewirtschaftung verursachte zudem ökologische Probleme. Die folgenden Jahrzehnte brachten einschneidende Veränderungen in allen Bereichen. Als Stichworte seien erwähnt: Gesetzgebung, Raumplanung, Schatzungswesen, integrierte Produktion, Direktzahlungsverordnung. Alle Betroffenen forderten deswegen eine intensive fachliche Ausbildung der Bäuerinnen und Bauern. Für die Landwirtschaftliche Schule waren die Jahre zwischen 1960 und 1980 eine Zeit des Ausbaus und Erfolges. Nach jahrzehntelangem Bemühen gelang es, der Schule einen Gutsbetrieb anzugliedern. 1962 konnte die 42 Hektaren grosse Liegenschaft Burgrain, Alberswil, als Lehrbetrieb in Pacht genommen werden. 1969 führte der Kanton die landwirtschaftlichen Berufsschulen ein. Die Ausbildung der Jungbauern war nun im zeitlichen Umfang und im fachlichen Anspruch andern Berufen gleich gestellt.

Ein Erweiterungsbau für Schule und Internat konnte 1980 auf der Gulp bezogen werden. Vier Jahre vorher war in Schöpfheim eine Zweigschule eröffnet worden, die sich 1983 von Willisau löste und eine eigene Leitung erhielt. 15 Jahre später beschloss das Parlament, die beiden Schulen an einem Standort zusammenzulegen, was nun für die «Mutterschule» Willisau das Ende bedeutete. Das Hinterland verlor damit eine wichtige, stolze Bildungsanstalt. Der Kanton verkaufte im Jahre 2000 das

Schulareal samt allen Bauten den beiden (damaligen) Willisauer Gemeinden für drei Millionen Franken.

Anmerkungen

- 1 Um 1865 wurden die ersten Dreschmaschinen erprobt.
- 2 1859 wurde der Luzernische Bauernverein, 1897 der Schweizerische Bauernverband gegründet.
- 3 Bei der so genannten Fabrik am Grabenweg handelte es sich um das Gebäude der ehemaligen Rohseidenzwirnerie, die 1872 von Josef Huber-Koch (1820–1883) gegründet und ab 1898 von der Firma W. Surber u. Co. bis zum Ersten Weltkrieg weitergeführt wurde. Anfänglich wurden bis 60 Arbeiter beschäftigt.
- 4 Eine spürbare Konkurrentin der Landwirtschaftlichen Schule in Willisau war die private Landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon SZ, die 1925 vom Kloster Einsiedeln gegründet worden war.

Quellen

Jahresberichte der Landwirtschaftlichen Schule Willisau.

Alois Häfliger: 100 Jahre Landwirtschaftliche Genossenschaft Willisau und Umgebung, Willisau 1999.

Johann Kleeb: 50 Jahre Landwirtschaftliche Genossenschaft Willisau, Willisau 1950.

Max Lemmermeier: Luzerns Landwirtschaft im Umbruch, Luzern 1983.
Gemeindearchiv Willisau.



*Emil Amrein, Grossrat und Amtsrichter, Feldmatt, Willisau
1881–1962*

Emil Amrein wurde in der Feldmatt geboren. Mustergültig führte er ab 1911 als alleiniger Besitzer den väterlichen Hof. Für die Öffentlichkeit setzte er sich in den verschiedensten Gremien ein. Er war während zehn Jahren Direktor des Bürgerheimes Breiten. Viele Jahre wirkte er als Grossrat und Amtsrichter. Ab 1915 amtierte er 40 Jahre als Präsident der landwirtschaftlichen Genossenschaft. Er überzeugte die massgebenden Bauern von der Notwendigkeit einer Landwirtschaftlichen Schule für die Region Willisau.

Einige Daten zur Geschichte der Landwirtschaftlichen Schule Willisau

- 1871 Landwirtschaftliche Abteilung an der ETH (damals Polytechnikum) wird eröffnet.
- 1885 Erste landwirtschaftliche Winterschule der Schweiz in Sursee (im Rathaus!) eröffnet.
- 1901 In Sursee wird ein Neubau erstellt.
- 1919 Die landwirtschaftliche Genossenschaft in Willisau ergreift die Initiative für die Gründung einer Landwirtschaftlichen Schule. Die Initianten sind:
Emil Amrein, Grossrat, Feldmatt;
Eduard Häfliger, Grossrat und Redaktor;
Josef Schürch, Gemeindeammann und Geschäftsführer.
- 1919 Am 25. November stimmt der Grosse Rat einer Motion zu, wonach in Willisau eine Landwirtschaftliche Schule zu errichten sei, evtl. verbunden mit einer Molkereifachschule.
- 1914–1920 Hochkonjunktur der schweizerischen Landwirtschaft.
- 1920 5. Januar bis 13. März: Auf Initiative der landwirtschaftlichen Genossenschaft wird ein erster Kurs in Willisau durchgeführt. 38 Schüler nehmen daran teil. Das Kurslokal befindet sich im Schulhaus Obertor, Willisau-Land. Kursleiter: Emanuel Pfyffer von Altshofen.
- 1920/21 Erster Winterschulkurs in Willisau. 34 Schüler. Trägerin der Schule ist die landwirtschaftliche Genossenschaft. Gemeinderat Josef Schürch stellt die alte Fabrik am Grabenweg als Schulhaus günstig zur Verfügung.
Kursleiter: Dr. Anton Wigger von Flühli.
Bund und Kanton tragen die Besoldungskosten.
4100 Franken leisteten die Gemeinden des Hinterlandes an die Betriebskosten: unter anderem Willisau-Land, Willisau-Stadt (je Fr. 700.–), Menznau (Fr. 250.–), Hergiswil (Fr. 230.–), Zell (Fr. 220.–), Luthern (Fr. 200.–), Schötz (Fr. 170.–), Ufhusen (Fr. 150.–), Ettiswil (Fr. 140.–), Grossdietwil (Fr. 130.–), Altbüren und Fischbach (je Fr. 90.–), Gettnau (Fr. 80.–), Alberswil und Ohmstal (je Fr. 50.–).
- 1921 28. September: Dekret des Grossen Rates, welches die Errichtung einer Landwirtschaftlichen Schule in Willisau ermöglicht. Wahl einer ersten provisorischen Aufsichtskommission.

- 1921 Am 14. November beginnt der erste offizielle Winterkurs.
Als Schulhaus dient weiterhin die umgebaute alte Fabrik am Grabenweg, Willisau. Die Schüler verpflegen sich in den Gaststätten. Kein Internat.
- 1921–1922 Preisrückgang bei den landwirtschaftlichen Produkten. Maul- und Klauenseuche. Schlechte Ertragslage.
- 1930 Die Schule bietet Verpflegung und Unterkunft an.
- 1935 Das Hochbauamt legt ein Projekt für einen Neubau auf der Gulp in Willisau vor.
- 1937 Am 28. April beschliesst der Grosse Rat, auf der Gulp in Willisau einen Neubau für die Landwirtschaftliche Schule zu erstellen. Es wird ein Kredit von Fr. 852 000.– bewilligt. Die Schulorte Willisau-Stadt und Willisau-Land werden zu besonderen Leistungen verpflichtet. Sie haben unter anderem einen Baubeitrag von Fr. 30 000.– zu entrichten.
- 1938 Am 1. August beginnen die Bauarbeiten.
- 1939 Der Winterkurs bezieht den nicht ganz betriebsbereiten Neubau.
- 1940 Im März werden die Bauarbeiten abgeschlossen. Baukosten Fr. 982 400.–. Wegen des Krieges wird auf eine Eröffnungsfeier verzichtet.
- 1940 Die erste Abteilung des Winterkurses wird doppelt geführt.
- 1940 Die Schüler verbringen wegen eines Scharlachfalles Weihnachten im Konvikt der Schule.
- 1945 Erstmals besuchen über hundert Schüler den Unterricht.
- 1946 Am 9. September beschliesst der Grosse Rat, in Willisau eine kantonale Sommerhaushaltungsschule zu eröffnen.
- 1949 Beide Winterkurse werden doppelt geführt. Sechs Hauptlehrer unterrichten.
- 1962 Liegenschaft Burgrain (im Besitz der Ortsbürgergemeinden Ettiswil und Alberswil) wird Schulgutsbetrieb (Beschluss des Grossen Rates vom 4. Dezember 1961).
- 1969 Einführung der landwirtschaftlichen Berufsschulen.
- 1974 Das Museum Burgrain wird im ehemaligen Bürgerasyl eröffnet. Aufbau und Leitung: Walter Steiner.
- 1976 Die Landwirtschaftliche Schule Willisau führt in Schöpfheim eine Zweigschule.
- 1978 Die Haushaltungsschule heisst neu «Bäuerlich-hauswirtschaftliche Fachschule».

- 1978–1980 Schule und Internat werden mit einem Anbau erweitert.
- 1983 Schule Schüpfheim wird selbstständig.
- 1985 In Willisau beginnt die Planung für eine Renovation und Erweiterung.
- 1996 Die Landwirtschafts- und bäuerlich-hauswirtschaftliche Fachschule wird umbenannt in «Land- und hauswirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum (LBBZ) Willisau».
- 1997 Der Grosse Rat beschliesst, die Bäuerinnenschule in Willisau aufzuheben.
- 1998 Die Schulen Willisau und Schüpfheim werden zusammengelegt. Das bedeutet das Ende des LBBZ Willisau.
- 2000 Der Grosse Rat beschliesst den Verkauf des Areals Gulp mit allen Bauten an die Gemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land je zur Hälfte. Kaufpreis: drei Millionen Franken.
- 2003 Am 1. August werden die beiden Willisauer Gemeinden Besitzer der Liegenschaft Gulp. Deren Verwendung steht zurzeit noch offen.

Direktoren:

- 1920–1946 Anton Wigger, Dr. phil., dipl. Ing.-Agr. und dipl. Molkereitechniker ETH
- 1946–1972 August Burger, dipl. Ing.-Agr. ETH
- 1972–1991 René Fessler, Dr. ing. agr. ETH
- 1991–1998 Hans Sägesser, dipl. Ing.-Agr. ETH

Adresse des Autors:
 Pius Schwyzer
 Geissburghalde 12
 6130 Willisau



Eingangsbereich der ehemaligen Landwirtschaftlichen Schule Willisau.

